

VON GEORG IMDAHL

Als Bochum 2009 aus logistischen Gründen die Loveparade absagte, wurde der Stadt vorgeworfen, sich und das Ruhrgebiet zu blamieren. In Duisburg nahm die Veranstaltung dann im Jahr darauf das bekannte katastrophale Ende. Die traumatischen Folgen reichten zuletzt bis in die Kulturpolitik, als der Duisburger Oberbürgermeister Sören Link (SPD) in einem Alleingang eine Ausstellung von Gregor Schneider im Wilhelm-Lehmbruck-Museum absagte (SZ vom 8. Juli).

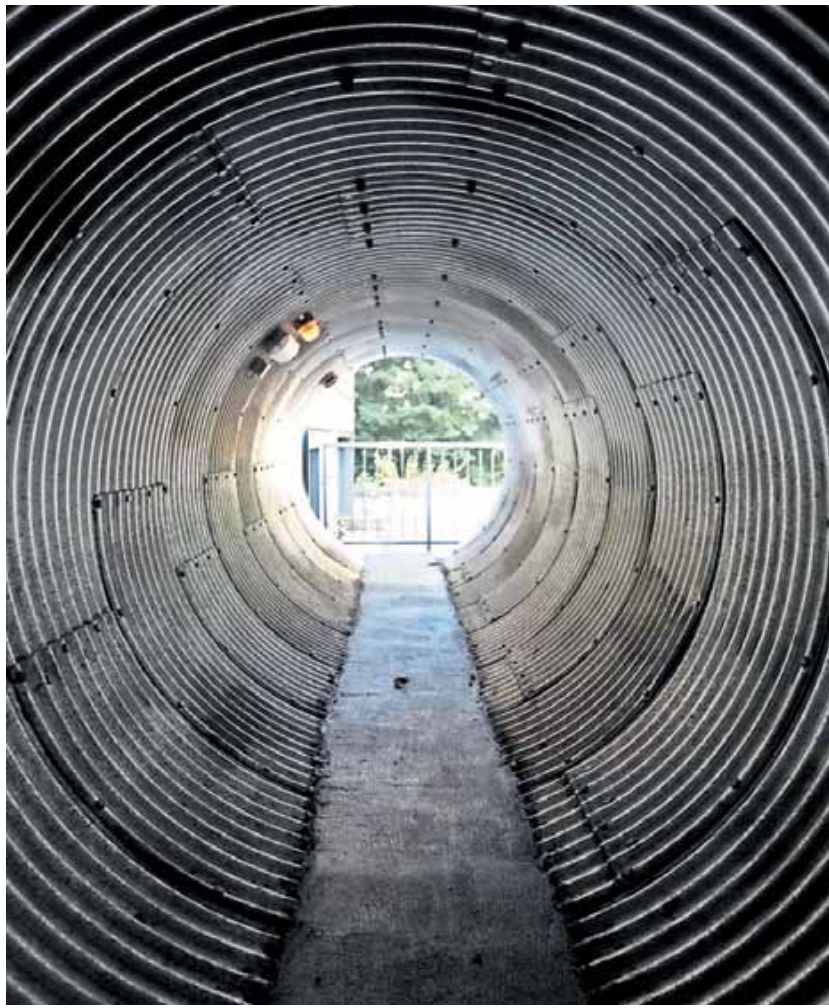
Die lange geplante Ausstellung des renommierten Bildhauers stand nicht einmal in einem direkten, gar intendierten Zusammenhang mit der Loveparade und ihren 21 Toten. Dem Stadtoberhaupt reichte die befürchtete klaustrophobische Enge als Begründung für seine Entscheidung, die auch von Kuratoriumsmitgliedern des Museums Zensur genannte wurde. Inzwischen fordert ein langjähriger Leihgeber seine Werke zurück. Der Imageschaden für das Lehmbruck-Museum, einen Leuchtturm des Reviers, dürfte die Amtszeit des Oberbürgermeisters überdauern.

Ob subtil oder drastisch, schon immer lebte sein Œuvre von einem theatralen Momentum

Da Schneiders Ausstellung als künstlerischer Höhepunkt der Ruhrtriennale erwartet worden war, wollte sich deren Leiter Heiner Goebbels mit der Absage nicht zufriedengeben und fand einen Verbündeten – in Bochum. In kürzester Zeit schuf das dortige Kunstmuseum die Voraussetzungen für eine ebenfalls aufwendige installative Arbeit des niederrheinischen Künstlers. Wie der Zufall will, laufen von ihm soeben mehrere Ausstellungen in Nordrhein-Westfalen, so auch in der Synagoge Stomeln und im Schauspiel Köln. Kein Zufall ist es dagegen, dass sein Œuvre verstärkt vom Theater entdeckt wird. Von Mitte September an zeigt die Berliner Volksbühne Schneiders „Liebeslaube“. Ob subtil oder drastisch, schon immer lebte sein Œuvre von einem theatralen Momentum.

Unbehagen im Verdauungstrakt

Eher Durchschnitt: Der Künstler Gregor Schneider zeigt in Bochum seine Installation „Kunstmuseum“



Wer hier von zu starker Beklemmung erfasst wird, sollte auch das nahe gelegene Deutsche Bergbaumuseum meiden. FOTO: GREGOR SCHNEIDER / VG BILD-KUNST BONN 2014

Auch sein Environment in Bochum mutet als Setting unterschiedlicher Assoziationen an. Die Hauptpforte des Museums bleibt geschlossen, man erschließt das Haus an der Anlieferung durch ein Röhrensystem wie durch eine unterirdische Kanalisation oder eine Schachtanlage. Schneider spricht von „Verdauungstrakt“. Im Schimmerlicht passiert man eine Schlammgrube und landet im Kabuff des Hausmeisters. Das fensterlose Kabüschchen ist einer unauffälligen Alltagsrealität minutiös nachgebildet, auf die Schneider sich so treffsicher versteht. Das folgende Büro, auch dieses ein Fake, könnte der Buchhaltung dienen, ein bisschen atmet es DDR-Muff, wenn nicht gar Stasi-Zentrale, ohne dass ersichtlich würde, was da nun mit Bochum zu tun hätte.

Hier und da erweist sich in dem kurzen Parcours eine Tür als Attrappe und bleibt zu. Man soll das Tunnelsystem möglichst allein erfahren und sich einem Befremden aussetzen, doch was immer die expressiven Röhren von einem Meter achtzig Durchmesser an Unbehagen befördern, liegt im Durchschnitt zeitgenössischer Installationskunst. Wer hier von allzu starker Beklemmung erfasst wird, sollte auch das nahe gelegene Deutsche Bergbaumuseum meiden. Die letzte Tür ist schließlich aus Milchglas und führt in die Sammlung.

Schneiders Arbeit „Kunstmuseum“ verkörpert sozusagen dessen Bauch. Im Kunstjargon würde man sie in der Tradition jener „Institutional Critique“ verorten, die in den 1970er-Jahren mit Interventionen von Michael Asher vorgebracht wurde: Das Museum kehrt seine verborgenen Räume hervor und bespiegelt sich selbst. In kafkaesker Manier schlägt Schneider den Bogen zur ortsspezifischen Kunst, indem er die Arbeit des Museums mit einer Malochekurzschleife, die dem Kumpel im Ruhrpott vertraut ist. Sein Auftritt in Bochum wirkt zwar eher wie ein Appendix als eine ausgewachsene Soloschau, doch wegen der knappen Zeit dürfen Künstler und Museum mildernde Umstände beanspruchen.

Gregor Schneider. Kunstmuseum Bochum. Bis 12. Oktober. Info: www.kunstmuseumbochum.de.

Im Geist Stendhals

Der Romanist Manfred Naumann ist tot

Wer 1949 sein Studium in Leipzig begann, konnte mitten in der stalinistischen DDR eine geistige Welt anderen Zuschnitts kennenlernen: Ernst Bloch, Hans Mayer, Walter Markov lehrten dort und der Romanist Werner Krauss, den die Nazis zum Tode verurteilt hatten. Manfred Naumann, 1925 als uneheliches Kind in Chemnitz geboren, hatte nach dem Krieg als Dorfschullehrer gearbeitet, studierte dann Fremdsprachen an der Pädagogischen Fakultät der Universität Leipzig, bis ihn nach einem glänzenden Referat über Montaigne Werner Krauss zu den Romanisten lud und ihn fortan förderte. Mit 32 Jahren wurde Naumann Professor, zwei Jahre später wird ihm „wegen partei- und staatsfeindlicher Tätigkeit in einer Agentengruppe“ die Professur entzogen. Er gehörte zum Kreis derer, die wie Erich Loest, Wolfgang Harich oder Ralf Schröder eine wirkliche Entstalinisierung gefordert hatten. Die Zwangspause am Pädagogischen Bezirkskabinett in Leipzig nutzt er für eine Diderot-Übersetzung und eine Holbach-Ausgabe. Auch gibt er die gesammelten Werke Stendhals heraus.

Seine Rückkehr in die Wissenschaft wird von der Stasi beargwöhnt. Im Zentralinstitut für Literaturgeschichte an der Akademie der Wissenschaften findet er seine Nische, 1981 wird er dessen Direktor. Der Band „Gesellschaft – Literatur – Lesen“ (1973) wird auch im Westen ein Theoriesteller und Anlass für fruchtbare Diskussionen etwa mit Hans Robert Jauss. Soll Rezeptionsästhetik vom Ideal des gebildeten Lesers ausgehen oder nach den tatsächlichen, vielfältigen Weisen des Gebrauchs fra-

gen? Wie wäre das Verhältnis von Produktion und Rezeption zu bestimmen? In einer Geschichte des deutsch-deutschen Miteinanders, des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs zu Mauerzeiten käme Manfred Naumann eine wichtige Rolle zu.



Gelehrt, weltoffen, lebensklug: Manfred Naumann (1925-2014). FOTO: OH

Er schrieb eine elegante, den Leser nie überwältigende, sondern sanft lenkende Wissenschaftsprosa. Sein Buch über „Stendhal in Deutschland“ (2001) erzählt von den Eindrücken Henri Beyles, der mit Napoleon nach Berlin kam, und zeichnet ein farbiges Bild Deutschlands zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

„Zwischenräume“ nannte Manfred Naumann seine diskreten Lebenserinnerungen, die 2012 im Leipziger Lehmann Verlag erschienen, ein Buch über Lebensklugheit in den Zeiten der Teilung, über List, Illusion und Freundschaft. Wie erst jetzt bekannt wurde, ist Manfred Naumann am 21. August nach längerer Krankheit im Alter von 88 Jahren in Wandlitz bei Berlin gestorben. JENS BISKY

Wir trauern um unseren Gesellschafter und Geschäftsführer

Prof. Dr.-Ing. Rainer Oswald

der am 29. August 2014 im Alter von 70 Jahren verstorben ist.

Sein überaus großes Wissen und sein unermüdetes Streben, aus der Bauschadensforschung heraus zur Vermeidung von Bauschäden beizutragen, haben sich in unzähligen Fachveröffentlichungen manifestiert. Seine langjährige Lehrtätigkeit an der RWTH Aachen zur Ausbildung von Studenten, seine umfangreiche Vortrags- und Seminartätigkeit zur Fortbildung von Architekten, Ingenieuren, Handwerkern und Sachverständigen wie auch seine vorantreibende Mitarbeit in Fachgremien und Ausschüssen haben das Bauen sicherer gemacht.

Als Leiter der „Aachener Bausachverständigentage“ hat er das AIBau über die Grenzen hinaus im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt gemacht. Hervorzuheben sind seine soziale Verantwortung und sein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn, die ihn als Sachverständigen befähigten, die ihm vorgelegten Probleme nicht nur formal, sondern auch inhaltlich gut und auf den jeweiligen Streitfall bezogen pragmatisch zu lösen.

Dies sind nur Beispiele seines umfassenden Wirkens. Sie beschreiben eine außerordentliche Persönlichkeit, die nicht nur unser Institut, sondern in besonderem Maße unser Leben geprägt hat.

Dipl.-Ing. Martin Oswald, M.Eng.

Dipl.-Ing. Matthias Zöller

Dipl.-Ing. Günter Dahmen

Dipl.-Ing. Ruth Abel, Gabriele Braun, Irmgard Dicks, Dipl.-Ing. Géraldine Liebert
Aline Müller, Ute Reinertz, Julian Stratmann, Dipl.-Ing. Silke Sous
Dipl.-Ing. Ralf Spilker, Hannah Viergutz, Dipl.-Ing. Klaus Wilmes

AIBau – Aachener Institut für Bauschadensforschung
und angewandte Bauphysik gGmbH, Aachen

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem geliebten Mann,
Vater, Großvater und Bruder

Prof. Dr.-Ing. Rainer Oswald

27. 1. 1944 – 29. 8. 2014

Emilie Oswald, geb. Leroch
Katrín Oswald und Matthias Zöller
mit Eva und Silvia
Martin Oswald und Bianca Böhme
Irene Oswald

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Freitag, dem 5. September 2014, um 10.00 Uhr in der Kirche St. Franziskus auf dem Westfriedhof II, Vaalser Straße, in Aachen statt.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen.

*Es wurde also gesagt,
wenn der Mensch geboren wird,
wird ihm ein Wort mitgegeben,
nicht nur eine Veranlagung,
sondern ein Wort.
Das wird hineingesprochen
in sein Wesen, und es ist
wie ein Pflanzwort zu allem,
was geschieht. Es ist Kraft
und Schwäche zugleich.
Es ist Auftrag und Verheißung.
Es ist Schutz und Gefährdung.
Alles, was dann geschieht,
ist Auswirkung dieses Wortes,
ist Erläuterung und Erfüllung.
Und vielleicht wird dieses Wort
die Unterlage sein zu dem,
was der Richter einmal
zu ihm sprechen wird.*

ROMANO GUARDINI

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer geliebten Mama, Schwiegermutter,
allerbesten Oma und Uroma

Margarete Lechner

geb. Kokert
* 25. Juni 1921 † 28. August 2014

Immer in unseren Herzen:
Dietlind und Jürgen Knust
mit Tina, Oliver und Ellen
Marion und Karl Ostermaier
mit Stefan und Philipp
Sylvia und Harry Gutt
mit Romina

Trauerfeier mit anschließender Beerdigung am Donnerstag,
dem 4. September 2014, um 12.45 Uhr im Ostfriedhof München.



IN MEMORIAM

Werner Sedlmeier

„Sedi“
* 7. 1. 1944 † 1. 9. 2012
Pfiüt di!

Werner
Werner Mark, München

*Wir sind als Lebende von Gott umgeben,
ohne ihn zu erkennen.
Wenn wir sterben, werden wir ihn erfahren,
so wie ein Kind seine Mutter,
und mit ihm sein.*
C. Zuckmayer

Reinhold Storkenmaier

* 5. 1. 1938 † 29. 8. 2014

In Liebe und Dankbarkeit:

Helga
Die Kinder:
Ruth mit Familie
Franz mit Familie
Simon mit Familie
Die Geschwister:
Theresia
Alfons mit Familie

Sterberosenkranz am Dienstag, den 2. September 2014,
um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael in Rosenheim.
Trauerfeier mit anschließender Beerdigung am
Donnerstag, den 4. September 2014, um 10.00 Uhr
in der Pfarrkirche Jachenau.

SZ-Gedenken.de
Das Trauerportal der Süddeutschen Zeitung

Trauer einen Raum geben

Abschied nehmen von einem geliebten Menschen ist
schmerzlich und braucht Zeit.

Das neue Trauerportal der Süddeutschen Zeitung,
www.sz-gedenken.de, hilft Ihnen dabei und bietet
die Möglichkeit, Ihre Trauer zum Ausdruck zu
bringen.

Alle Traueranzeigen aus der Zeitung erscheinen
gleichzeitig in einer persönlichen Gedenkseite.
Die Gedenkseite hilft, das Andenken an den
Verstorbenen zu bewahren. Hier können Sie
virtuelle Gedenkerzen anzünden, kondolieren
und persönliche Fotos und Erinnerungen mit
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen.

Zudem können Sie im Trauerportal nach den
Traueranzeigen aus der Süddeutschen Zeitung
suchen.

Kontakt:
beratung@sz-gedenken.de oder www.sz-gedenken.de

Bestattungen Landeshauptstadt München

Städtische Friedhöfe München – Telefon 2319901
heute, Montag, 1. September 2014

Waldfriedhof, Alter Teil:
Feuerbestattung:

11.15 Röder Heinz, Architekt, 82 Jahre

Waldfriedhof, Neuer Teil, Lorettoplatz:
Erdbestattung:

9.00 Winkler Franz, Sozialversicherungsangestellter, 89 Jahre

Waldfriedhof, Neuer Teil, Lorettoplatz:
Feuerbestattung:

12.45 Gerschütz Therese, Versicherungsangestellte, 90 Jahre

Westfriedhof:
Feuerbestattung:

15.00 Dr. Wagner Hermann, Rechtsanwalt, 96 Jahre

Westfriedhof:
Urnentrauerfeier:

13.30 Schubert Peter, Lehrer, 61 Jahre

14.15 Lux Luise, Postbeamtin, 70 Jahre

Nordfriedhof:
Erdbestattung:

13.30 Anklam Irmgard, Buchhalterin, 80 Jahre

Nordfriedhof:
Feuerbestattung:

11.15 Vollkommer Magdalena, Hausfrau, 88 Jahre

Nordfriedhof:
Urnentrauerfeier:

10.30 Weißhuhn Herwig, kaufmännischer Angestellter, 80 Jahre

Ostfriedhof:
Erdbestattung:

12.45 Fritzenwenger Gertrud, Hausfrau, 92 Jahre

Ostfriedhof, Krematorium:
Erdbestattung:

8.30 Gehlen Uwe Heinz Manfred, technischer Angestellter,
57 Jahre

11.30 Schacht Günter, Ingenieur, 88 Jahre

Ostfriedhof, Krematorium:
Urnentrauerfeier:

10.45 Pfannenmüller Hella, Oberamtsrätin, 94 Jahre

Neuer Südfriedhof:
Erdbestattung:

12.45 Krawczyk Justina, Kauffrau, 87 Jahre

Neuer Südfriedhof:
Feuerbestattung:

10.30 Brandmeier Rudolf, Pfortner, 83 Jahre

Bestattungen im Landkreis München

Friedhof Neuburg:
Erdbestattung:

10.00 Urnentrauerfeier mit Beisetzung
Schütt Christine, Hausfrau, 58 Jahre

Friedhof Ottobrunn:
Erdbestattung:

14.00 Trauerfeier zur Feuerbestattung
Choron Anette, Diplomingenieurin, 48 Jahre

Friedhof Pullach:
Erdbestattung:

14.00 Trauerfeier
Dölzer Katharina, Hausfrau, 98 Jahre

Museum für Sepulkralkultur

Ein eigenes Museum für Sepulkralkultur gibt es in Kassel.
Das Museum ist eine Einrichtung der Arbeitsgemeinschaft Friedhof
und Denkmal und wurde 1992 mit einer Ausstellungsfläche von über
1400 Quadratmetern eröffnet. Vom lateinischen „sepulcrum“ (Grab,
Grabstätte) abgeleitet wird der Begriff Sepulkralkultur für alle
Erscheinungen verwendet, die im Zusammenhang mit Sterben, Tod,
Grab und Gedenken stehen. Sein Ziel ist es, in einer Dauerpräsen-
tation und 3 bis 4 Sonderausstellungen jährlich Kontinuität und
Wandel im Umgang mit den letzten Dingen zu veranschaulichen
und Raum zu schaffen für eine Auseinandersetzung mit unserer
westlichen Sterbe- und Trauerkultur.
Nähere Infos gibt es telefonisch unter 05 61/91 89 30 oder im
Internet: www.sepulkralmuseum.de

Süddeutsche Zeitung